

aktion 12



Abenteuer
möglich machen

Jahresaktion 2012



deutsche pfadfinderschaft sankt georg

 **dpsg**

... 1 – 2 – 3
du bist dabei ...

S. 3

Kinder- und Jugend-
armut in Deutschland

S. 4

Wölflingsstufe

S. 8

Jungpfadfinderstufe

S. 12



Ursula von der Leyen
Bundesministerin für Arbeit
und Soziales

„Mit der „aktion 12 – Abenteuer
möglich machen“ geben die
95.000 Pfadfinderinnen und
Pfadfinder der Deutschen
Pfadfinderschaft Sankt Georg
ein starkes Signal für eine
Gemeinschaft, in der jeder
seine Stärken entdecken kann –
unabhängig davon, wie groß
der eigene Geldbeutel ist.“

Dieses Engagement finde ich
klasse. Es ist mir deshalb eine
große Freude, Schirmherrin
dieser großartigen Jahres-
aktion sein zu können.“



Unsere vier Helden Dennis,
Vanessa, Lukas und Hannah
führen euch durch unser
Jahresaktionsheft!

... 1 - 2 - 3 du bist dabei ...

Drei Schritte, um ein Teil der Jahresaktion 2012 zu sein

1. Macht euch schlau zum Thema!

- Stöbert im Heft und auf www.aktion12.de
- Geht mit offenen Augen durch die Stadt und nehmt wahr, was um euch herum passiert.

2. Gestaltet eine Gruppenstunde zu Kinder- und Jugendarmut!

- Als Ideen für eine mögliche Umsetzung des Themas findet ihr auf den nächsten Seiten fertig ausgearbeitete Gruppenstunden für die einzelnen Stufen.
- Ideen zu Projekttagen, Gottesdiensten und weiteren Spielen werden auf www.aktion12.de veröffentlicht.*

3. Werdet aktiv für andere!

- Überlegt euch eine Aktion mit eurer Gruppe oder eurem Stamm und sammelt Geld für unsere Spendenprojekte.
- Möglich wäre zum Beispiel eine Aktion rund um den Georgstag, also den 23. April. Wie wäre es, daraus den Tag der **aktion 12** zu machen?

Die Spenden werden für Projekte und Aktionen gegen Kinder- und Jugendarmut in Deutschland eingesetzt. Je mehr ihr an Spenden sammelt, umso mehr Projekte können unterstützt werden.

Mehr Informationen über unsere Spendenprojekte findet ihr auf der letzten Seite im Heft!

... also 1 – 2 – 3 sei dabei –
aktion 12

Marc Mergemann

kinder- und jugendarmut in deutschland

Dennis, Hannah, Vanessa und Lukas haben sich schlau gemacht



In Deutschland sind Einkommen und Besitz ungleich verteilt. Es gibt einige wenige Reiche, viele mit mittlerem Einkommen und leider einige, die wenig Geld haben. Glücklicherweise gibt es bei uns ein Sozialnetz, das verhindert, dass Menschen in Deutschland verhungern müssen. Jedoch heißt das nicht, dass man ein Leben führen kann, das mit dem Leben von Menschen vergleichbar ist, die ausreichend Geld haben.

Was ist Armut?

Gerade für Kinder und Jugendliche ist es wichtig dabei zu sein und dazu zu gehören. Wer es sich nicht leisten kann, kann nicht mitmachen. Schwimmbad, Sportverein, Kino, coole Klamotten, immer mal wieder ein Ausflug und erst recht das Sommerlager.

Auch um in der DPSG mitmachen zu können, braucht man Geld.



Was bedeutet „absolute Armut“?



Absolute Armut heißt, dass das Einkommen nicht für die Existenzsicherung ausreicht. Das bedeutet, lebenswichtige Grundbedürfnisse können nicht gestillt werden (Ernährung, Unterkunft, ärztliche Versorgung usw.). Nach der Definition der Weltbank gilt als absolut arm, wer weniger als 1,25 US \$ pro Tag zur Verfügung hat.

Was bedeutet „relative Armut“?

In Europa gelten Menschen als armutsgefährdet, wenn sie über weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens verfügen. Bei Alleinstehenden sind das in Deutschland 913 € im Monat, bei Familien mit zwei Kindern unter 14 Jahren 1.917 € (nach EU-SILC, Stand 2008). Diese Grenze beschreibt die *Armutsrisikoquote*.



+/- 1200 Zeichen

Die Jahresaktion 2012 – kurz und einfach **aktion 12**, auf's Wesentliche konzentriert. 2012 werden wir als Pfadfinderinnen und Pfadfinder gemeinsam aktiv zum Thema Kinder- und Jugendarmut. Wir setzen uns ein, weil wir die feste Überzeugung haben, dass jeder Mensch Talente hat, die es zu fördern gilt. Wir werden dabei aktiv in Gruppenstunden, Leiterrunden oder auch am Georgstag. Ein Sommerlager, von dem niemand ausgeschlossen wird, weil er oder sie es sich nicht leisten kann. **Abenteuer möglich machen**, für alle die es wollen, dafür setzen wir uns im Jahr 2012 besonders ein. Das ist nicht neu, aber so wichtig wie seit langem nicht. Denn Armut ist in Deutschland ein wachsendes Problem, das bei Kindern und Jugendliche ein sehr unterschiedliches Gesicht hat. Kinderarmut und Jugendarmut nehmen wir so nicht hin. Unsere Altersstufen bieten eine gute Chance, der Armut mit ihren unterschiedlichen Gesichtern zu begegnen.

95.000 junge Menschen in der DPSG zeigen auf pfadfinderische Art und Weise, was sie schon tun und was sie noch tun können. Damit Pfadfinden nicht vom Geldbeutel abhängt, engagieren wir uns in einer starken Jahresaktion, die weiter wirkt als in der DPSG und in 2012. 12 Monate für deine Jahresaktion.

Manuel Rottmann, Bundesvorsitzender



Wer ist arm?

! In Deutschland gibt es **Hochrechnungen** zufolge 2,4 Millionen Kinder und Jugendliche, die vom Risiko betroffen sind, in relativer Armut zu leben. Das bedeutet, dass sie weniger als 60% des mittleren Nettoeinkommens zur Verfügung haben. Sie sind „relativ“ arm, weil sie im Verhältnis zu den anderen um sie herum arm sind.

Die Zahlen, wie viele Menschen das betrifft, sind allesamt Hochrechnungen und je nach Berechnung sind die Zahlen unterschiedlich. Allerdings ist der Anteil der betroffenen Menschen im Laufe der letzten Jahre angestiegen. Und: Jede betroffene Person ist eine zuviel!



Warum sind Menschen arm?

! **Jedes Schicksal hat seine eigene Geschichte.** Von daher sind Verallgemeinerungen schwierig. Dennoch kann man einige Zusammenhänge feststellen.

Für Kinder und Jugendliche steigt das Risiko in Armut aufzuwachsen stark an, wenn eines dieser Merkmale auf ihre Familie zutrifft:

- Ihre Eltern sind längere Zeit arbeitslos, besonders aufgrund mangelnder Ausbildung.

- Sie wachsen mit nur einem Elternteil auf.
- Ihre Eltern haben einen Migrationshintergrund.

Das heißt natürlich nicht, dass diese Umstände automatisch zu Armut führen, aber das Risiko ist höher. Um das Risiko von Armut abzubauen, sind deswegen Bildung und der Zugang zum Arbeitsmarkt wichtig. Weiterhin braucht es gute Betreuungsmöglichkeiten, damit auch Allein-erziehende arbeiten können.



Was ist die Folge von Armut?



! In Deutschland gibt es aufgrund der sozialen Sicherungssysteme nur sehr wenige Menschen, die in absoluter Armut leben, also hungern. Allerdings hat auch relative Armut Folgen, da die Betroffenen am Leben um sie herum nur eingeschränkt teilnehmen können.

Für arme Kinder und Jugendliche ist es bei gleicher Eignung außerdem schwieriger, einen guten Schulabschluss zu erreichen und später einen Ausbildungsplatz zu finden. Sie werden oftmals nicht angemessen gefördert.

Besonders schwierig wird es, wenn die Armut über lange Zeit bestehen bleibt. Dann verfestigt sich die Armut und es wird immer schwerer, aus dieser Situation herauszukommen. Die Folge ist, dass Kinder und Jugendliche immer wieder die Erfahrung machen, dass sie von ihren Altersgenossen „abgehängt“ werden, die auf der „Überholspur“ leben. Allzu oft haben sie nicht die Möglichkeit, sich gemäß ihrer Potenziale zu entwickeln. Das ist nicht nur für die betroffenen Kinder und Jugendlichen eine Katastrophe, sondern auch für die Gesellschaft.

Was wollen wir mit der Jahresaktion erreichen?

! Mit der **aktion 12 wollen wir** auf das Problem der Kinder- und Jugendarmut in Deutschland aufmerksam machen und fordern, dass alle Kinder und Jugendlichen die Chance haben, ihre Potenziale unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern zu entwickeln. Mit unserer Spendenaktion wollen wir einen Beitrag dazu leisten.

Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder bieten wir mehr. Denn Pfadfinden bedeutet Abenteuer.

Wir bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Gruppengeduld zu erleben, sich selbst weiterzuentwickeln und über sich hinauszuwachsen. Das ist ein wichtiger Beitrag in ihrer Entwicklung. Deswegen wollen wir im Rahmen der **aktion 12 Abenteuer** möglich machen. Und das für alle Kinder und Jugendliche, also auch für die, die vielleicht klassischerweise nicht bei den Pfadfindern sind.

*Raphael Breyer
Sebastian Friese*

wölfingsstufe



Was könnt ihr tun, wenn ihr von Armut betroffene Kinder in der Gruppe habt? Wenn ein Wölfling die Kosten für das Sommerlager, den Besuch auf dem Weihnachtsmarkt oder das Schwimmbad nicht bezahlen kann, seid ihr als Leiterinnen und Leiter in der Verantwortung. Lösungsvorschläge findet ihr auf S. 28. Auf jeden Fall müssen solche Informationen äußerst sensibel behandelt werden. Es geht ja bei uns in den Gruppen nicht darum, wie arm oder reich jemand ist, sondern um Freundschaften, Abenteuer, gemeinsame Erfahrungen und vieles, vieles mehr.

METHODE FÜR EINE GRUPPENSTUNDE ZUR AKTION 12

Thema: Was ist denn Armut? Wissen meine Wölflinge, was es heißt, arm zu sein?

Mit dieser komplett vorbereiteten Gruppenstunde könnt ihr eure Wölflingsmeute an das Thema Armut heranzuführen und die Wölflinge für das Thema sensibilisieren.

Vorbereitungsdauer: max. 30 Minuten

Material: Plakate, Farben, Spielgeld, Schüssel

Ort: drinnen

Dauer: 75 Minuten

ABLAUF:

Einstieg: Schreispiel (5 min):

Es gibt zwei Freiwillige, die sich auf unterschiedliche Seiten des Gruppenraumes stellen. Der eine soll dem anderen Begriffe zurufen, die ihr ihm vorgebt. Damit es nicht so einfach ist, stellen sich alle anderen Wölflinge in die Mitte zwischen die beiden und versuchen durch Schreien und Rufen zu verhindern, dass der Empfänger den Begriff versteht.

Begriffe: · kein Geld fürs Kino

· kein Pfadfinden · kein Sport

· Sommerferien zu Hause

· ungesunde Ernährung · nie ins

Freibad · uncoole Klamotten

· ausgegrenzt



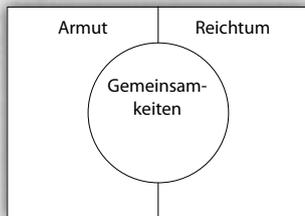
Inhaltliche Einführung:

„Was ist Armut, was heißt es, arm zu sein?“ (10 min)

Beschreibt den Wölflingen, wie Kinderarmut in Deutschland aussehen kann (siehe Comic S. 10–11). Sie sollen verstehen, dass Armut in Deutschland nicht vergleichbar mit der geläufigen Vorstellung von (absoluter) Armut in Entwicklungsländern ist und welche Folgen Armut in Deutschland für betroffene Kinder (z. B. weniger Bildungschancen und weniger Freizeitaktivitäten) hat.

Praktischer Teil: (40 min)

Jeder Wölfling bekommt ein Plakat, auf das er seine eigenen Vorstellungen von Armut und Normalität malen kann. Links ein Bild von armen Kindern und rechts von Kindern, denen es finanziell gut geht. In der Mitte gibt es einen Kreis, in den die Wölflinge die Gemeinsamkeiten von beiden Vorstellungen malen.



Wenn alle fertig sind, können sich die Wölflinge gegen-

seitig ihre Bilder vorstellen. Daran könnt ihr wunderbar erkennen, ob eure Wölflinge realistische Vorstellungen von Armut in Deutschland haben. Außerdem wird sich zeigen, dass die wirklich wichtigen Dinge bei beiden Seiten da sind, wie Familie oder Freundschaft und diese nicht vom Geld abhängig sind. Diesen Punkt solltet ihr im Gespräch mit den Wölflingen deutlich darstellen (Wertevermittlung).

Die Bilder könnt ihr nach der Gruppenstunde übrigens super weiter verwenden. Sie können an einem Basar verkauft, in einem Schaukasten aufgehängt oder als Ausstellung im Gemeindesaal präsentiert werden.

Spiel: (10 min)

„Ich packe meinen Koffer ... und nehme mit, was mir am Wichtigsten ist!“

Beispiele:

- *meine beste Freundin* · *mein Lieblingsbuch, mein Kuscheltier*
- *ein Foto von meinen Großeltern* · *mein Lieblingskissen*

Am Ende des Spiels sollte sich zeigen, dass die wichtigen Dinge im Leben immaterieller Natur und mit Geld nicht zu ersetzen sind.



Reflexion: Methode mit Spielgeld (10 min)

Jeder Wölfling erhält die gleiche Summe an Spielgeld. In der Mitte des Raumes steht eine Schüssel. Nun darf jeder Wölfling der Reihe nach einen Teil seines Geldes in die Schüssel legen. Dabei soll jeder Wölfling sagen, was neu für ihn war und was er gelernt hat. Je mehr sie in der Gruppenstunde gelernt haben, desto mehr Geld befindet sich in der Schüssel. Vielleicht ergeben sich aus der Beschäftigung mit Kinderarmut auch Projektideen zum Sammeln von Spenden für die nächsten Gruppenstunden.

Sebb Huber





jungpfadfinderstufe



Wir alle erleben, dass Armut ein Thema der Gesellschaft ist. Niemand redet gerne darüber – daher ist es wichtig, dass wir uns damit beschäftigen, um Vorurteilen zu begegnen und um konkrete Lösungen für betroffene Kinder und Jugendliche zu entwickeln.

Für die Jungpfadfinderstufe ist „Abenteuer Leben“ ein wesentlicher Bestandteil des „Pfadfinderalltags“, der Stufenpädagogik. Das Abenteuer Leben ist ein Erlebnis mit unklarem Ausgang: Neue Situationen und Aufgaben müssen bewältigt werden, mehr Verantwortung für sich und andere wird übernommen, die Selbstbestimmung nimmt zu.

Die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder nehmen ihre einzigartige Persönlichkeit mit allen Stärken und Schwächen wahr. Der Trupp bietet die Chance, sich auszuprobieren, Rollen zu finden, macht Mut zu sich selbst zu stehen und sich weiterzuentwickeln.

Nutzt diese Chance mit euren Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder in das Thema einzusteigen – es ist „Abenteuer Leben“.

METHODE FÜR EINE GRUPPENSTUNDE ZUR AKTION 12

Thema: Wackelpudding oder Obstsalat? Gesunde Ernährung muss möglich sein!

Material:

- Fotos oder Bilder zum Thema, z. B. aus Zeitschriften oder Zeitungen ausschneiden. Für jede der Kleingruppe von drei bis fünf Personen wird eines dieser Bilder zerschnitten, so dass genügend Bildausschnitte für jedes Kind vorhanden sind.
- frisches Obst, Rosinen, Nüsse, evtl. Schlagsahne, frische Minzblätter, Schokoladenraspel (*weitere Zutaten sind natürlich möglich*)



- Schüsseln, Messer, Schneidebretter
- Quizfragen (*siehe Mini-Quiz S. 14*)
- Plakate oder Papier, Stifte
- „Marktstand“: Preisschilder und „Geld“ (jede Kleingruppe erhält pro Kind 1 €-Spielgeld)

Ort: drinnen

Dauer: 75 Minuten

ABLAUF:

Einstieg: (5 min)

Viele Menschen denken bei Armut direkt an eines: Es mangelt an Geld. Armut ist aber mehr. Ein Mensch kann auch an Gesundheit, sozialen Bindungen (zum Beispiel in der Familie und im Umfeld), an Bildung und an persönlichem Wohlbefinden arm sein.

Gerade bei dem Thema Ernährung wird deutlich, dass die finanzielle Armut eine wichtige Rolle spielt. Für eine arme Familie kann es eine große Herausforderung sein, mit wenig Geld eine gesunde Ernährung sicherzustellen. Viele gesunde und hochwertige Lebensmittel sind teuer. Aber ist es tatsächlich nicht möglich, sich über einen langen Zeitraum mit wenig Geld ausgewogen zu ernähren? Dieser Frage könnt ihr in der Gruppenstunde auf den Grund gehen.

jungpfadfinderstufe

Praktischer Teil:

Kleingruppenbildung (5 min)

Zur Kleingruppenbildung benötigt ihr Fotos oder Bilder zum Thema. Verteilt die zerschnittenen Fototeile unter euren Jungpfadfinderinnen

und Jungpfadfindern – durch das Zusammenlegen der Teile finden sich die Mitglieder in ihren Kleingruppen. Jede Kleingruppe hat nun 30 Minuten Zeit, um folgende Aufgaben zu lösen:

1. Mini-Quiz zu Ernährung und Einkauf

1. Was ist die empfohlene Menge Obst und Gemüse, die ein Mensch pro Tag essen sollte?

- a) 2 Portionen
- b) 4 Portionen
- c) 5 Portionen

2. Wie viel Geld steht laut „Hartz IV-Regelsatz“ einem Kind pro Tag für Lebensmittel zur Verfügung?

- a) ca. 4,50 €
- b) ca. 3,20 €
- c) ca. 2,70 €

3. Was sind die günstigeren Zutaten für einen Obstsalat?

- a) exotische Früchte
- b) regionales und saisonales Obst

4. Was sind die gesunden „Durstlöcher“?

- a) Cola und Limo
- b) Wasser, Sprudel und Früchtetee
- c) Eistee und Saft

5. Erstellt einen Einkaufszettel für den Obstsalat



2. Einkauf für den Obstsalat

Am „Marktstand“ liegen die Obstsorten und die weiteren Zutaten mit Preisen versehen aus. Die Kleingruppen müssen mit ihrem Gruppenbudget die Zutaten einkaufen. Ihr müsst die Preise so kalkulieren, dass die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder genau überlegen müssen, was sie einkaufen. So müssen sie überlegen, ob sie lieber leckere Schokostreusel oder noch einen Apfel mehr einkaufen.

3. Zubereitung eines Obstsalates

AUSWERTUNG DES QUIZ

Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt.

Lösungen:

1. c) 5 x

(laut Deutscher Gesellschaft für Ernährung)

2. b) ca. 3,20 €

(z. Zt. 132,71 €/Monat/Erwachsener für's Essen; Kinder von 6 bis 13 Jahren erhalten davon 70% $\hat{=}$ ca. 93 €; bei 30 Tagen ca. 3,20 €)

3. b) regionales und saisonales Obst

4. b) Wasser, Sprudel, Früchtetee



BEWERTUNG DER OBSTSALATE:

Bewertet die Obstsalate nach diesen Kriterien:

Menge, Geschmack, Aussehen. Für die Gewinner übernimmt ihr den Abwasch!

Reflexion: Zielscheibenreflexion (ca. 5–10 min)

Material: Plakat mit einer Zielscheibe (zweifach unterteilt; je Unterteilung eine Frage, diese wird mit einem Punkt „beantwortet“ – die Mitte bedeutet Volltreffer: super, zutreffend, spannend, außen am Rand bedeutet Niete: langweilig, uninteressant)

Vorschläge für Fragen:

- Hast du dich schon einmal mit dem Thema Armut beschäftigt?
- War es schwierig, mit dem „Geld“ auszukommen?
- Wie hat es sich angefühlt, so auf das Geld achten zu müssen?

Marion Hinze



Wag es, deinen eigenen Lebensstil zu finden!

Wer gehört zu mir, meiner Gruppe? Was ist cool, was ist Mist? Für Jugendliche im Pfadialter geht es darum, sich zu definieren und sich dabei auch von anderen abzugrenzen.

Lebensbezüge, Lebensstil, Werte und Freundschaften kommen auf den Prüfstand. Auch die Beziehung zu sich selbst ist ständigen Proben ausgesetzt.

Für Jugendliche bahnen sich Fragen an wie: Was ist mir wichtig im Leben? Zählen vor allem materielle Werte oder eher geistige Werte? Oder besser: Was zu welchen Anteilen? Das Thema heißt: den eigenen

Lebensstil finden; sich entscheiden, was und wie man sein möchte. Das kann im Pfadialter noch häufig wechseln. Aber ziemlich sicher ist: arm – das möchte keiner sein. Vielleicht bescheiden oder anspruchslos. Aber Armut gehört eher zu den Dingen, wovor Jugendliche Angst haben. Rein statistisch betrachtet.

Und wie sieht es tatsächlich aus? Wie es um die materielle Situation der Pfadis bestellt ist, können wir als Leiterinnen und Leiter oft nur vermuten.

Hier müssen wir genau hinschauen: Wie ist der Umgang miteinander im Trupp? Gibt es Pfadis, die sich abgrenzen, die ausgegrenzt werden, weil sie –



bedingt durch ihre materielle Situation – bei vielem nicht mitmachen können? Vielleicht macht sich das manchmal an Kleinigkeiten bemerkbar,

wie einem Verstummen, wenn andere von einem Besuch im Freizeitpark erzählen, neue Handys vorzeigen oder mit neuen Klamotten posen.

Wag es, deine Augen aufzumachen! Wag es, das Leben zu lieben!

Wenn wir als Leiterinnen und Leiter mit unseren Pfadis Jugendarmut in den Blick nehmen, kommen wir nicht daran vorbei, mit ihnen gemeinsam die eigenen Werte, die eigene soziale Herkunft, den eigenen Lebensstil und die Situation im eigenen Trupp zu überprüfen.

Wir können den materiellen Unterschieden und somit der Chancungleichheit im Leben der Pfadis etwas entgegenzusetzen; in Gruppenstunden, während eines Lagers und anderer Unternehmen können wir immaterielle Werte hervorheben und Pfadis zeigen, dass

es Gründe gibt, das Leben zu lieben.

Außerdem können wir mit den Pfadis die Gemeinsamkeiten aller Truppmitglieder anschauen, damit wir und sie klar sehen, was uns – bei aller Unterschiedlichkeit – verbindet.



METHODE FÜR EINE GRUPPENSTUNDE ZUR AKTION 12



Thema: Werteversteigerung – Was kostet das Leben?

Vorbereitungsdauer: max. 30 Minuten

Material: Tabelle mit Zielen (siehe Beschreibung), Kärtchen mit einzelnen Zielen, Geldkärtchen (vom Roulette, Poker oder Monopoly), evtl. Hammer. Thesen zum Thema Besitz und Werte (Vorschläge aus dem Einstieg müssen ergänzt werden!)

Ort: drinnen oder draußen

Dauer: ca. 75 Minuten

ABLAUF:

Einstieg:

Auf und Ab: Die Pfadis sitzen im Kreis. Eine These zum Thema „Besitz und Werte“ wird vorgelesen, (z. B. „Mir würden 50 € Taschengeld reichen.“ · „Bildung ist wichtig ...“ · „... aber Schule ist Scheiße!“ · „Wer Schulden hat, ist selbst dran schuld!“ · „Einmal am Tag mit meiner Familie zusammen essen muss sein.“ · „Kleider machen Leute.“) Je nach Gruppe können die Thesen angepasst werden. Wichtig ist, dass sie sich spontan mit „ja“ oder „nein“ beantworten lassen.

Wer der Aussage zustimmt, steht auf, wer nicht, bleibt sitzen. Zeit zum Überlegen ist

keine – die Thesen werden in schnellem Takt vorgelesen. Wichtig ist die spontane Meinung.

Praktischer Teil:

Die Pfadis bilden verschiedene Kleingruppen. Jede der Gruppen erhält die Tabelle mit den rechts aufgeführten Werten (s. Abschnitt „Was ist mir wichtig im Leben?“) und muss diese nun für sich ordnen: Welcher Wert ist am wichtigsten und steht an erster Stelle? Welche Werte rangieren dahinter? Jede Gruppe muss die Werte für sich in eine Rangfolge bringen.

Die Gruppen kommen nun wieder zusammen. Der Raum hat sich in eine Auktionshalle



verwandelt. Jede Gruppe bekommt eine bestimmte Menge Spielgeld. Der Auktionsleiter stellt die einzelnen Werte vor; die Gruppen können die Werte ersteigern. Dabei müssen sie auf ihr Geld achten. Sind ihnen Werte sehr wichtig, werden sie viel Geld dafür ausgeben; sind Dinge für sie weniger wichtig, werden sie kaum etwas dafür bieten. Die Gruppe, die das meiste Geld für einen Wert bietet, bekommt diesen in Form einer Karte, auf welcher der Wert steht. So ist eine Rangfolge in den Werten für die einzelnen Gruppen erkennbar.

Interessanter wird es vor allem dann, wenn die

Leiterinnen und Leiter auch wirklich als Auktionatorin oder Auktionator auftreten: laute Stimme, Hammer, Werte anpreisen usw.

Variante: Je nach Gruppengröße können die Pfadis auch alleine bieten.

Was ist mir wichtig im Leben?

1. viele Freunde
2. die Welt verändern
3. guter Schulabschluss
4. beruflicher Erfolg
5. Gesundheit
6. intakte Umwelt
7. viel von der Welt sehen

8. eine intakte Familie
9. eine richtig gute Freundschaft
10. für andere da sein
11. seinen eigenen Stil haben
12. wohlhabend sein
13. meine Freiheit
14. in Frieden leben
15. irgendwann mal Kinder haben
16. sich immer alles zum Essen kaufen zu können
17. Glauben
18. Rock 'n' Roll
19. ... (hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt)

Reflexion: Die ersteigerten Werte werden nebeneinander gehängt und es wird besprochen, welche Werte viel und welche wenig Zuspruch bekommen haben.

Hieran können sich eine Diskussion und ein Erfahrungsaustausch anschließen: Warum haben die Gruppen so entschieden? Was sind für mich wichtige materielle Werte? Welche immateriellen Werte sind mir wichtig?

Ferahs Hafez





Jugendarmut in Deutschland

Während Kinderarmut in den Medien und auch der Politik immer präsenter wird, wird über arme Jugendliche nur wenig gesprochen. Dabei ist Armut für Jugendliche ein großes Thema: 22,9% der Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren gelten als arm (Mikrozensus 2009).

Damit sind Jugendliche die Bevölkerungsgruppe, die am häufigsten von Armut betroffen ist. Was aber bedeutet es für einen Jugendlichen, arm zu sein?

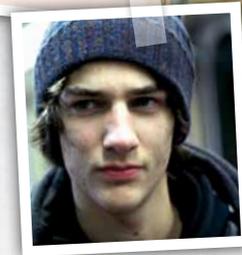
Armut hat viele Gesichter und zeigt sich in ganz verschiedenen Lebensbereichen. Bei jungen Erwachsenen zeigen sich die Folgen häufig besonders dramatisch, wenn es um die berufliche Zukunft geht. Finanzielle Armut in der Kindheit und Jugend sorgt häufig dafür, dass die Bildungschancen deutlich verringert sind. Arme Jugendliche haben so schlechtere Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden oder zu studieren.

In der Schule wird ausgeiebt

„Arme“ Kinder werden durch ihre Eltern manchmal weniger in der Entwicklung ihrer Kompetenzen unterstützt und sind so in einer schwierigen Startposition für einen erfolgreichen Bildungsweg. Die Schule könnte dies ausgleichen, in Deutschland verstärkt sie der Effekt aber noch: Kinder aus „gutem“ Elternhaus haben selbst bei gleicher Leistung eine höhere Chance, eine Empfehlung für das Gymnasium zu bekommen (IGLU Studie 2006). „Arme“ Kinder und Jugendliche sind so doppelt benachteiligt: Zu Hause und in der Schule werden sie weniger unterstützt als andere Kinder und Jugendliche.

Wie sieht es im Freundeskreis aus?

Jugendliche auf der Hauptschule und Jugendliche auf dem Gymnasium freunden sich nur selten an – sie treffen sich einfach nicht. Denn „arme“ Jugendliche sind auch nachmittags seltener in Vereinen oder Jugendverbänden wie den Pfadfindern aktiv. So driften die Lebenswelten der „armen“ Jugendlichen immer weiter von denen der „reicheren“ Jugendlichen ab.





METHODE FÜR EINE GRUPPENSTUNDE ZUR AKTION 12

Thema: *Jugendarmut in
Deutschland*

Vorbereitungsdauer:
15 Minuten

Material: Papier, Stifte

Ort: drinnen

Dauer: 75 Minuten

ABLAUF:

Einstieg: (10 min)

Clip über Jugendarmut bei
Youtube ansehen (Such-
begriff: *DGB Jugend: Ein Clip
über arm und reich · Die Maus
über arm und reich · Armut
kennt viele Geschichten*).

Praktischer Teil:

Zukunftspläne

Die Roverinnen und Rover
planen jede und jeder für sich
die Aktivitäten im kommen-
den Jahr. Dabei ist es wichtig,
dass die Pläne realistisch und
genau sind. Bei der Übung
geht es darum, ein Gefühl für
die Bedeutung von Armut zu
bekommen.

Die Jugendlichen sollen einschätzen, wo sie sparen würden. Worauf können sie verzichten?

Wichtig ist, die Konsequenzen der Streichung zu benennen: Wenn ihr zum Beispiel bei den Ausgaben für Clubs/Kino und Biertrinken spart, heißt das, dass eure Freunde häufiger ohne euch weg gehen und ihr allein zu Hause sitzt.

Eine Alternative zur Planung allein ist es, gemeinsam die Planung der Roverrunde für das nächste Jahr zu besprechen und hier (fiktiv) Geld einzusparen. Bedenkt, wenn ihr viel zusammen unternimmt, kann es viel kosten. Wo könnt ihr gemeinsam sparen?



Schritt 1

Persönliche Planung:
(10 min/am Besten mit Musik)

Die Planungen werden von jeder und jedem Einzelnen auf einem Papier festgehalten. Rechts am Rand lassen alle eine Spalte frei.

Beispiele für Planungen:

- Hauptbeschäftigung (Schule/Studium/Ausbildung/FSJ usw.)
- Reisen oder Wochenendtrips?
- Eigene Wohnung oder Zimmer bei den Eltern?

- Kleidung/Handy Guthaben/ Kino/Disco/Kaffee?
- Sport
- Rover: Mitgliedsbeitrag/ Ausrüstung/Sommerlager
- Auto/Busfahrkarte

Schritt 2 (10 min)

Nun überlegt jede Roverin und jeder Rover für sich, was die geplanten Aktivitäten kosten und schreibt die Summen (für das ganze Jahr) rechts auf sein Papier.

Schritt 3 (10 min)

Jede Roverin und jeder Rover muss nun 30% seines Jahresbudgets kürzen. Jede und jeder kann selbst entscheiden, wo gekürzt wird.

Schritt 4 (40 min)

Ihr kommt zusammen. Jeder berichtet über seine Ergebnisse. Wo haben die Einzelnen gekürzt? Wo fällt es schwer zu kürzen? Was für Auswirkungen hat es, wenn das Geld dauerhaft knapp ist?

Reflexion: Blitzlicht

Alice Knorr

leiterrunde



Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder wollen wir Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich gemäß ihren Fähigkeiten zu entwickeln – unabhängig von ihrem sozialen Status und vom Geldbeutel der Eltern.

Wir sind überzeugt, dass Kinder und Jugendliche durch Gruppenstunden und Lager wertvolle Erfahrungen machen, die sie in ihrer Entwicklung nach vorne bringen und stark für ihr Leben machen. Hier können sie Gemeinschaft erleben und die Erfahrung machen, dass jedes Gruppenmitglied für den Erfolg eines Projektes oder einer Unternehmung wichtig ist. Denn genau das war der Ansatz von Robert Baden-Powell, dem Gründer der Pfadfinderbewegung.

In der Praxis ist es allerdings oft so, dass in unseren Gruppen eher wenige Kinder und Jugendliche mitmachen, die von Armut betroffen sind.

Zum einen kann das finanzielle Gründe haben. Denn neben dem Mitgliedsbeitrag – für den es übrigens auch eine Sozialermäßigung gibt (siehe Seite 28) – kosten auch Fahrten und Lager und natürlich die Pfadfinder- und Outdoorausrüstung Geld. Auf der anderen Seite kommt es aber auch vor, dass wir als Verband betroffene Kinder und Jugendliche und ihre Eltern nicht gezielt genug ansprechen.

METHODE FÜR EINE LEITERRUNDE ZUR AKTION 12

Material: Karten mit den beschriebenen Rollen für das Spiel (Alternative: Die Rolle wird den Teilnehmenden direkt ins Ohr geflüstert.)

Gruppengröße: ab fünf Personen

Dauer: 60 Minuten
(30 Minuten Methode,
30 Minuten Reflexion)

Ort: drinnen oder draußen
mit Platz für Bewegung

ABLAUF:

Schritt 1

Die Rollenkarten werden wahllos verteilt oder den Teilnehmenden ins Ohr geflüstert. Wenn mehr Personen vorhanden sind, können mehrere Personen ein Team bilden. Die Entscheidungen werden dann gemeinsam getroffen. Die Rollen müssen bis zum Ende geheim bleiben. Die Rollen lauten:

- Kind einer alleinerziehenden Kassiererin im Supermarkt mit einer Schwester
- Kind der Bankdirektorin aus dem Nachbarort mit drei Geschwistern



- jugendlicher Flüchtling aus Afghanistan
- Kind eines selbstständigen Malermeisters und einer Krankenschwester
- Kind von zwei Eltern mit Uni-Abschluss, die schon lange eine feste und gut bezahlte Stelle haben
- Kind, dessen Eltern schon seit Jahren von „Hartz IV“ leben müssen

(Es können auch weitere Rollen erfunden werden.)

Schritt 2

Die Mitspielerinnen und Mitspieler versetzten sich in ihre Rolle. Dafür werden laut folgende Fragen vorgelesen. Nach jeder Frage wird eine Minute Pause zum Nachdenken gemacht.

- *„Wie war dein bisheriges Leben? In was für einem Haus lebst du? Was für Spiele spielst du?“*
- *„Wie sieht ein üblicher Tagesablauf aus? Was machst du morgens, mittags und abends?“*

Leiterrunde

- „Wie sieht deine Freizeit aus? Was für Hobbys hast du? Wo triffst du dich mit Freundinnen und Freunden?“
- „Was arbeiten deine Eltern? Wie viel verdienen sie im Monat? Was macht ihr in den Ferien?“

Schritt 3

Alle Mitspielerinnen und Mitspieler stellen sich in eine Reihe an einer Startlinie auf. Dann werden die unten stehenden Fragen vorgelesen.

Alle, die die Frage mit „ja“ beantworten können, gehen einen Schritt nach vorne. Wenn mehrere Personen in einem Team sind, beraten sie leise und entscheiden gemeinsam,



ob sie einen Schritt gehen oder nicht.

- „Kann deine Familie mindestens einmal im Jahr in den Urlaub fliegen?“
- „Magst du deine Freunde nach Hause einladen, vielleicht auch zu deiner Geburtstagsparty?“
- „Hat deine Familie noch nie in finanziellen Schwierigkeiten gesteckt?“

• „Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du in Schwierigkeiten steckst?“

• „Wenn jemand in deiner Familie krank ist, kauft ihr dann die Medikamente, die nicht von der Krankenkasse bezahlt werden?“

• „Wenn du an deine Zukunft denkst, bist du optimistisch?“

• „Bist du überzeugt, dass du einen guten Schulabschluss machen kannst?“

• „Hast du Hoffnung auf eine gute Lehrstelle oder einen guten Studienplatz?“

• „Hast du ein Handy?“

• „Kannst du dir jedes Jahr ein neues Handy kaufen?“

• „Hast du Freunde, mit denen du einfach mal Spaß haben kannst?“

• „Kannst du mindestens 1 × pro Monat ins Kino gehen?“

• „Kannst du nachmittags ins Café oder abends in die Kneipe gehen?“

• „Kaufst du dir regelmäßig neue Sachen zum Anziehen?“

• „Gehst du regelmäßig zu einem Sportverein oder einer Jugendgruppe?“

- „Würdest du dich in ein vornehmes Restaurant wagen?“
- „Haben deine Eltern die Möglichkeit, dir private Nachhilfe oder Musikunterricht zu zahlen?“
- „Helfen dir deine Eltern immer mal wieder bei den Hausaufgaben?“

Schritt 4

Wenn alle Fragen gestellt sind, werden die Ergebnisse auf dem Spielfeld ausgewertet:

- Wer ist am weitesten gekommen?
- Was war das für ein Gefühl, einen Schritt weiter gekommen zu sein oder wieder

stehen bleiben zu müssen?

- Reihum werden die Rollen versucht zu erraten und werden dann aufgedeckt.
- Was hat das Spiel mit der Realität zu tun?

Schritt 5

Anschließend wechselt ihr den Ort und tretet wieder aus den Rollen heraus. Überlegt gemeinsam, wie die Situation in eurem Stamm ist:

- Gibt es Kinder und Jugendliche im Stamm, die von Armut betroffen sind? Woran merken das die Leiterinnen und Leiter? Nimmt die Zahl der betroffenen Kinder und Jugend-

lichen mit höherem Alter ab? Wieso oder wieso nicht?

- Kennt jemand Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, die Lust auf Pfadfinden haben, aber nicht im Stamm sind? Woran liegt das? Gibt es finanzielle Hürden bei uns im Stamm (Mitgliedsbeitrag, Lagerkosten, Pfadfinderausrüstung)?

Schritt 6

Abschließend könnt ihr Ideen sammeln, wie ihr die Jahresaktion konkret im Stamm angehen wollt. Welche Aktionen wollt ihr machen? Welchen Anlass in der Pfarrgemeinde könnt ihr nutzen? Wollt ihr



Kinder und Jugendliche, die vermutlich von Armut betroffen sind, gezielter ansprechen? Wollt ihr eine Aktion machen, um auf das Problem in Deutschland insgesamt aufmerksam zu machen?

Vielleicht könnt ihr einen Tag rund um den 23. April, den Georgstag, als Tag der **aktion 12** gestalten.

Sebastian Frieze

wichtige informationen

für euch als Leiterinnen und Leiter

dpsg sozialbeitrag

Jeder Stammesvorstand kann bei seiner Diözese einen formlosen Antrag stellen, wenn ein Mitglied nicht den vollen Mitgliederbeitrag zahlen kann. Wenn die Diözese diesem Antrag zustimmt, meldet sie dies dem Mitgliederservice des Bundesamtes in Neuss. Das Mitglied muss dann nur einen reduzierten Beitrag von 13,80 € zahlen. Bei Fragen wendest du dich am besten an dein Diözesanbüro.

BILDUNGSPAKET DER BUNDESREGIERUNG

Seit 2011 können bedürftige Eltern für ihre Kinder einen Antrag auf Teilhabe am kulturellen Leben bei der zuständigen Kommune oder dem Jobcenter stellen. Damit können die Mitgliedschaft in der DPSG oder das Sommerlager bezuschusst werden. Da sich die Bedingungen innerhalb der Bundesländer und Kommunen unterscheiden, ist es wichtig, dass ihr euch vor Ort kundig macht, wie es für Kinder in eurem Stamm aussieht. Hier erfahrt ihr, wer für euch zuständig ist:

www.bildungspaket.bmas.de

aktiv im stamm

Auch im Stamm kann ohne großen Aufwand dafür gesorgt werden, dass Kinder und Jugendliche, die mit weniger Geld auskommen müssen, am Pfadfinderalltag teilnehmen können: zum Beispiel durch eine Kluftbörse (Austausch von gebrauchten Kluften) oder einem Second-Hand-Markt für Schlafsäcke, Rucksäcke und Pfadfinderausrüstung. Weitere Ideen findet ihr unter

www.aktion12.de

elternarbeit

Für die Stammesarbeit ist die Elternarbeit immer sehr wichtig. Dies gilt besonders in Bezug auf das Thema Kinder- und Jugendarmut. Dabei geht es nicht darum, herauszubekommen, wer wie viel Geld zur Verfügung hat. Aber das Gespräch über die Höhe des Lagerbeitrags oder die Kosten für die notwendige Ausstattung kann schon sehr hilfreich sein. Schon bei der Aufnahme eines neuen Kindes in euren Stamm solltet ihr alle Eltern über mögliche Unterstützung informieren. Dabei kann auch erklärt werden, dass es einen ermäßigten Sozialbeitrag gibt oder dass im Notfall der Sommerlagerbeitrag auch reduziert werden kann. So wissen „neue“ Eltern, dass sie euch ansprechen können, wenn sie einmal Unterstützung benötigen und ihr für alle Fälle Lösungen suchen könnt.

Einfach mal fragen

Oft kann es auch formlose Zuschüsse von Kirchengemeinden für Kinder aus sozial schwachen Familien geben. In manchen Stämmen gibt es einen Ehemaligen- oder Förderverein, Freunde und Förderer, die Unterstützung leisten können. Die Stiftung auf Bundes- und Diözesanebene kann ebenfalls ein Ansprechpartner sein. Weitere Tipps für das Fundraising findet ihr auf unserer Homepage

www.aktion12.de



Raphael Breyer
Sebastian Friese

die spendenprojekte der aktion 12

PFADFINDERLAGER – Abenteuer möglich machen

Junge Menschen, die von Armut betroffen sind, spüren dies nicht nur daran, dass ihre Eltern weniger Geld zur Verfügung haben und es weniger Taschengeld gibt. Sie erfahren schon früh Ausgrenzung, und dass sie oftmals nicht dabei sein können.

Dieser Erfahrung möchten wir im Rahmen der Jahresaktion ein positives Erlebnis entgegensetzen und die Kinder und Jugendlichen ins Bundeszentrum der DPSG nach Westerlohe und in verschiedene Diözesanzentren einladen. Dort sollen typische Pfadfinderlager angeboten werden.

In den Pfadfinderlagern können sie mitanpacken und zeigen, was in ihnen steckt. Vor allem werden sie die Erfahrung machen, dass sie ihr Leben selbst aktiv in die Hand nehmen können. Diese Erfahrung kann sie zu Hause bestärken, ihre Situation erfolgreicher zu bewältigen. Denn Menschen, die an sich

glauben, sind auch beruflich erfolgreicher und lassen sich nicht so schnell durch Misserfolge entmutigen. Mit eurer Spende könnt ihr dazu beitragen, Kindern und Jugendlichen, die von Armut betroffen sind, ein Abenteuer zu schenken.



SPAGHETTICLUB in Hamm

Der „Spaghetticlub“ in Hamm bietet Kindern und Jugendlichen an zwei Tagen in der Woche ein kostenfreies Mittagessen an. Viele Kinder bekommen zu Hause keine warme Mahlzeit und haben oft bis mittags noch nichts gegessen.

35 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereiten das Mittagessen zu. Seit einem Jahr steht für die Betreuung auch eine hauptberufliche Erzieherin zur Verfügung, die als Ansprechpartnerin auf Fragen und Probleme der Kinder und Jugendlichen reagieren kann.

Zu Beginn des Projektes im Sommer 2006 kamen drei



Kinder, im ersten Halbjahr 2011 wurde der Spaghetticlub von durchschnittlich 66 Kindern und Jugendlichen an jedem Öffnungstag besucht. Das gesamte Projekt wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

Im Rahmen der Jahresaktion unterstützen wir das Projekt der Caritas; denn Abenteuer kann nur der erleben, der ein ordentliches Essen bekommt.

SPENDENKONTO

Kontoinhaber: Bundesamt Sankt Georg e.V.

Kontonummer: 334 499

Bankleitzahl: 370 601 93

Institut: Pax Bank e.G.

Verwendungszweck: Jahresaktion 2012

Sind nach Finanzierung der geförderten Projekte weitere Spendenmittel vorhanden, fließen diese in einen Fonds der DPSG für die Ermöglichung späterer themenbezogener Projekte sowie der allgemeinen Pfadfinderarbeit.

deine aktion - deine spende

Spendenprojekte: S. 30

SPENDENKONTO

Kontoinhaber: Bundesamt Sankt Georg e.V.

Kontonummer: 334 499

Bankleitzahl: 370 601 93

Institut: Pax Bank e.G.

Verwendungszweck: Jahresaktion 2012

Herausgeberin: Bundesleitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Martinstr. 2, 41472 Neuss | www.dpsg.de

Redaktionsteam und Jahresaktionsgruppe: Raphael Breyer, Christopher End, Susanne Ellert, Sebastian Frieze, Jana Gundelach, Ferahs Hafez, Marion Hinze, Sebb Huber, Alice Knorr, Marc Mergemann, Manuel Rottmann

Bildnachweis: AllzweckJack/photocase.com: S. 1; Ralf Adlof: S. 17; birdsoar/photocase.com: S. 21 (groß); Bundesministerium für Arbeit und Soziales: S. 2; clipDealer: S. 23 Mitte; electriceye - Fotolia.com: S. 9; Christopher End: S. 12, S. 16; DPSG Archiv: S. 30; kesmen/photocase.com: S. 14; Robert Kneschke - Fotolia.com: S. 25 rechts; leicagirl/photocase.com: S. 6; manun/photocase.com: S. 26; Dietmar Meinert pixelio.de: S. 28/29; Claudia Nagel - Fotolia.com: S. 22; Nessi - Fotolia.com: S. 15; Christian Schnaubelt: S. 20; Michael Scholl: S. 8; Ondra/photocase.com: S. 25 links, S. 31; Dietmar Rude: S. 27; Schwingkopf - Fotolia.com: S. 13; skatelix/photocase.com: S. 21 (klein); Markus Tschakkert: S. 5; Margit Völtz/pixelio.de: S. 23 links; Franz Georg Wand: S. 30; Thommy Weiss/pixelio.de: S. 23 rechts; Thorben Wengert/pixelio.de: S. 19

Lektorat: Silke Noltenhans, Christiane Schroot

Layout: fischhase, Hannover

Illustrationen und Comic: Jan Bintakies

Papier: Enviro Top mit dem Siegel „Blauer Engel“

